„Soll das ein Witz sein?“
Eine Chronik der Alphabetisierung an der VHS Osnabrück

Von Astrid Dinter

Analphabeten in einer Industrienation? Deutsche Erwachsene können nicht lesen und schreiben? Soll das ein Witz sein? So oder so ähnlich reagierten die meisten Deutschen am Anfang der 80er Jahre, wenn ihnen Fachleute erklärten, dass es in der BRD nach Schätzungen der UNESCO bis zu 4 Millionen deutschsprachige Erwachsene gibt, die nicht ausreichend lesen und schreiben können, um ein selbstbestimmtes, gesellschaftlich unabhängiges Leben zu führen. Denn bis Ende der 70er Jahre lebten Menschen mit Lese- und Schreibproblemen in Deutschland weitgehend isoliert und unerkannt.

Den Grundstein zur Alphabetisierung in Deutschland legte im November **1980** eine international besetzte Konferenz in Bremen mit dem Titel „Analphabetismus unter deutschsprachigen Jugendlichen und Erwachsenen“, die die Dringlichkeit des Problems auch politisch deutlich machte. Daraufhin starteten die VHS in Bremen und der AOB (Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe) in Berlin die ersten bundesweiten Alphabetisierungskurse. **1981** erschien eine Studie des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, in der MitarbeiterInnen des AOB ihre Erfahrungen mit den ersten Lese- und Schreibkursen dokumentierten. Im Herbst **1982** begann die Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes (DVV e. V.) ihre Arbeit im Projekt „Alphabetisierung“, das auf drei Jahre angelegt war. Die MitarbeiterInnen berieten Institutionen, die Lese- und Schreibkurse anbieten wollten, und gaben regelmäßig die „Informationen zur Alphabetisierung“ heraus, um insbesondere Volkshochschulen in ihrer Arbeit zu unterstützen. Denn Volkshochschulen waren es vor allem, die sich in ihrem Kursprogramm der Alphabetisierung annahmen. Nach und nach starteten immer mehr Einrichtungen bundesweit mit den Kursen „Lesen und Schreiben“.

Die VHS Osnabrück begann erst 1985 mit dem Projekt „Muttersprachliche Alphabetisierung“, tatkräftig unterstützt von ihrem damaligen Direktor Dr. Otfried Horn. Mit diesem Projekt wurde ein Grundstein gelegt für den Programmbereich „Alphabetisierung und Grundbildung“, der heute mit knapp 6.000 Unterrichtsstunden einen festen Bestandteil des VHS-Programms ausmacht.

Doch zurück zur Geschichte: Noch unter dem Begriff „Sondermaßnahmen“ starteten im Sommer **1985** zwei kostenlose „Grundkurse Lesen und Schreiben“, die bis 1987 auf 6 Kurse anwachsen sollten. Hinzu kamen ab **1986** Wochenendseminare zu alltagsbezogenen Themen wie „Orientierung im Alltag“, „Mein Hobby“, „Briefe und Formulare“, „Führerschein“, „Gesundheit/Krankheit“, „Zeitung lesen“ und „Briefe schreiben“.
1988 startete zusätzlich das einjährige Projekt „Grundbildung“, das von Magdalena Dassau und Lilian Dinter-Nintemann geleitet wurde. Das Alpha-Programm wurde jetzt durch einen

speziellen „Grundkurs Lesen und Schreiben am Vormittag“ für Frauen und Schichtarbeiter ergänzt, durch einen „Aufbaukurs Lesen und Schreiben“ sowie Elementarbildungsangebote wie „Rechnen von Anfang an“, „Englisch von Anfang an“ und einen begleitenden Förderkurs zum Hauptschulabschluss. Der Begriff „Grundbildung Deutsch“ löste daraufhin die Bezeichnung „Sondermaßnahmen“ im Programmheft der VHS ab und signalisierte damit, die Alphabetisierung als Daueraufgabe zu übernehmen.

In einem weiteren Projekt führte die VHS **1991** in Kooperation mit dem Jugendamt einen einjährigen Kurs „Grundbildung“ durch unter der Leitung von Wilfried Beß. Er unterrichtete in einer Maßnahme der städtischen Jugendwerkstätten schwer vermittelbare junge Menschen, die ihre Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen verbessern sollten. **1992** wurde schließlich der Grundstein gelegt für zwei weitere Schwerpunkte im Alphabetisierungs-Bereich, die bis heute Bestandteil des VHS-Programms sind. Als Reaktion auf die Inklusionsdebatte starteten zwei Kurse „Lesen und Schreiben für langsame Lerner“ in Kooperation mit der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück, einem bis heute wichtigen Partner der Volkshochschule. Gleichzeitig wurde in Kooperation mit dem Bremer Verein „Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber“ – der später zum Bundesverband Alphabetisierung (BVA) wurde – das Projekt „Ausländeralphabetisierung“ initiiert, das von Angela Bockrath geleitet wurde. Der erste Kurs „Lesen und Schreiben von Anfang an für Ausländer“ startete im 2. Semester 1992. Von da an nahm die „Alphabetisierung für MigrantInnen“ ihre Fahrt auf und wurde im Laufe der Zeit zum größten Bereich innerhalb der Alphabetisierung an der VHS Osnabrück. Die fachliche Begleitung und Beratung der Teilnehmenden übernahm Angela Bockrath, die als Studienleiterin mit viel Herzblut Pionierarbeit beim Ausbau der Alphabetisierung sowohl für Deutsche als auch für Ausländer leistete.

Im 2. Semester **1994** gründete sich in Kooperation mit dem Gesundheitszentrum Osnabrück ein Gesprächskreis für Personen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten – ein Vorläufer der heutigen Selbsthilfegruppen in der Alphabetisierung und Grundbildung. **1995** erhielt der Alpha-Bereich einen schweren Rückschlag, denn ab da wurden die Kurse „Lesen und Schreiben“ kostenpflichtig.

Von Anfang an setzte die VHS in der „Grundbildung Deutsch“ auch inhaltlich auf Projekte. Alphabetisierung sollte sich von dem Regelschulbereich unterscheiden, den die Teilnehmenden (TN) kannten, und Motivation wecken durch Themen, die ihrer Lebenswelt entsprachen. So entstanden in den regelmäßig stattfindenden Seminaren „Schreibwerkstatt“ selbst verfasste Hörspiele und Lesehefte, das erste bereits 1986 unter dem Titel „Alltagsgeschichten in Osnabrück – von uns für euch“. 1993 wurden 8 Texte von Osnabrücker TeilnehmerInnen in der Publikation „Frei wie ein Vogel“ abgedruckt als Ergebnis eines bundesweiten Schreibwettbewerbs des Vereins „Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber“. Später gewannen TN aus dem Grundkurs von Uta Endsin bei bundesweiten Schreibwettbewerben des BVA mit ihren Texten zwei Preise, die diese Gruppe

so inspirierte, dass sie mit ihrer Kursleiterin den Krimi „Osnabrück wird dunkel“ schrieben. 2003 gab Angela Bockrath die 1. Ausgabe der Teilnehmer-Zeitung „Lesezeichen“ heraus. Die Redaktionsgruppe produzierte insgesamt 8 Ausgaben.

Auch Projektwochen innerhalb des Alpha-Kursbetriebs gehörten zum festen Bestandteil der Grundbildungsarbeit. Sie endeten stets mit einem gemeinsamen Fest, auf dem die Ergebnisse vorgestellt wurden. Hier wurde z. B. der Computer-Club gegründet, der später fest in das Grundbildungsprogramm aufgenommen wurde. Hier entstanden aber auch Aufführungen von Theaterstücken wie z. B. „Prinzessin Zartfuß und die Elefanten“ oder „Katja und die Buchstaben“, das zur Abwechslung Kursleitende für die TN aufführten. Den Höhepunkt fand diese Projektarbeit in der einstündigen Video-Collage “Ausgegrenzt“, die **1997/98** mit Fördermitteln der Stadt Osnabrück zur 350-Jahr-Feier Westfälischer Frieden im Alpha-Bereich aus einem Stegreif-Theater heraus entwickelt wurde, maßgeblich initiiert und begleitet von Dr. Bernd Müller. Hier wurden alle Alpha-TN an der VHS Osnabrück mit einbezogen, die ein Jahr lang in 10 Arbeitsgruppen zu Text, Schauspiel, Drehorten, Kostümen etc. an diesem Mammut-Projekt arbeiteten.

Überhaupt spielten das Lernen mit allen Sinnen und der Zugang zur Kunst eine große Rolle in der Alphabetisierung. So stellte im Januar 1997 Hermann Wittenstein, ein Bielefelder Künstler und Alpha-TN, unter dem Titel „Bilder sind Bewältigung“ seine großformatigen farbenfrohen Gemälde in der Osnabrücker VHS aus. Studierende einer Fachhochschule für Gestaltung in Münster entwarfen in Kooperation mit Alpha-TN Grafiken zum Thema „Lesen und Schreiben“. Zum 25. Alphabetisierungs-Jubiläum 2010 an der VHS Osnabrück erarbeiteten Teilnehmende unter dem Motto „Mit Lust und Liebe“ eine Ausstellung mit Bildern und Fotos zum Thema „Schrift“. Höhepunkt des Festaktes war die Enthüllung von Holzstelen, die TN der Integrationskurse zusammen mit dem Osnabrücker Künstler Franz Greife unter dem Motto „Gestel(l)te Worte - Botschaften in Holz“ mehrsprachig gestaltet hatten. Und nicht zuletzt veranstaltet die VHS Osnabrück – auch in Kooperation mit der Stadtbibliothek – Lesungen zu literarischen Werken in einfacher Sprache.
Diese Arbeit im geschützten Raum wurde schlagartig verändert durch das Zuwanderungsgesetz **2005**.

Mit den Integrationskursen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) wurde die Alphabetisierung von MigrantInnen auf völlig neue Beine gestellt. Nach dem Motto „Fördern und Fordern“ boten die Integrationskurse einerseits langfristiges Lernen mit einer hohen Stundenzahl und kostenlosem Unterricht für Sozialhilfeempfänger, ließen andererseits aber kaum noch Spielraum für eine individuelle Gestaltung des Unterrichts abseits der vorgeschriebenen BAMF-Curricula. Die Integrationskurse Alphabetisierung erforderten ein bürokratisch geregeltes zielgerichtetes Arbeiten hin zum Deutsch-Test für Zuwanderer (DTZ), den Analphabeten auf dem geforderten Niveau B 1 selbst nach dem Konzept des BAMF nicht bestehen können. Die VHS Osnabrück startete **2007** neben dem Selbstzahler-Bereich für MigrantInnen mit den ersten beiden Integrationskursen Alpha.

Diese Veränderung traf den Alpha-Bereich der VHS wie ein Paukenschlag. Jetzt standen völlig neue Ziele im Mittelpunkt der Alphabetisierungs-Arbeit, die Teilnehmende, DozentInnen und Organisierende vor neue Herausforderungen stellten. Die Nachfrage nach Integrationskursen Alpha war groß. Für diese neuen Aufgaben übernahm Bojana Schneider die Studienleitung für Alphabetisierung. Seitdem kämpft sie mit viel Elan und Engagement gegen die Windmühlenflügel der Bürokratie.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt flammte die Diskussion zur Qualifizierung der Kursleitenden wieder auf. Wurde schon zu Beginn der 90er Jahre eine Professionalisierung und soziale Absicherung der Alphabetisierungs-Lehrkräfte gefordert, so wurde nun dieses Ziel bei den Honorarlehrkräften immer dringlicher. Gelöst ist dieses Problem noch lange nicht, wenn auch die vorgeschriebenen Qualifizierungen für Kursleitende in BAMF-Kursen nach zähen Verhandlungen letztendlich zu höheren Honoraren geführt haben, insbesondere für DozentInnen in der Alphabetisierung, deren Doppelbelastung (Vermittlung von Lesen und Schreiben in der Zweitsprache Deutsch) das BAMF damit anerkannte. Sicher ist, dass unsere Kursleitenden die tragende Säule für diese Kurse sind und ihre Arbeit größten Respekt verdient.

2011 erschien an der Universität Hamburg die Studie „leo. – Level.One“, nach der es in der BRD 7,5 Millionen erwerbstätige deutschsprachige Analphabeten gibt. Diese erschreckende Zahl rief auch die Politik auf den Plan. Das Land Niedersachsen war hier Vorreiter mit der Gründung von zunächst fünf Regionalen Grundbildungszentren (RGZ) **2012**, die sich zum Ziel setzten, die Zahl von Menschen mit Lese- und Schreibproblemen zu reduzieren. Die ersten Grundbildungszentren waren allesamt an Volkshochschulen angesiedelt, eines davon an der VHS Osnabrück.

Das RGZ Osnabrück hat zwei Schwerpunkte als Daueraufgabe entwickelt: das „Netzwerk Alphabetisierung und Grundbildung“ mit inzwischen 50 Mitgliedern und die „Kontaktstelle Alphabetisierung“, die für Beratung und soziale Betreuung der TN zuständig ist. Daneben arbeitet das RGZ OS an wechselnden Inhalten wie z. B. dem Krimi-Projekt und der dazugehörigen Erstellung der Alpha-Webseite „www.lesenlernen-in-osnabrueck.info“ in Kooperation mit Studierenden des Studiengangs Kommunikationsmanagement am Campus Lingen. Das RGZ Osnabrück begründete auch eine enge Kooperation mit vielen Netzwerkpartnern, insbesondere mit dem Jobcenter, der VHS Osnabrücker Land und der Stadtbibliothek.

Wie sieht nun die Entwicklung heute aus? Wird die Tatsache, dass es Analphabeten in Deutschland gibt, immer noch für einen Witz gehalten? **2019** ist „Alphabetisierung und Grundbildung“ kein exotisches Randphänomen mehr. Sie ist gesellschaftlich und politisch anerkannt. Dennoch gibt es eine Menge zu tun, will man all ihre Erfordernisse – wie kostenlose Bildungsangebote und Absicherung der DozentInnen – erfolgreich in der Erwachsenenbildung verankern.